



Studiengang 01	Wirtschaftswissenschaften [B.Sc.]
Studiengang 02	Betriebswirtschaftslehre [M.Sc.]
Datum Akkreditierungsbericht	11.04.2019

1. KURZPROFILE

Wirtschaftswissenschaften (B.Sc)

Dieser Studiengang befasst sich forschungs- und anwendungsorientiert mit wirtschaftswissenschaftlichen Problemstellungen. Ziel ist, die Absolventinnen in die Lage zu versetzen, wirtschaftliche Aktivitäten in einer Unternehmens- und einer gesamtwirtschaftlichen Makrosicht unter Berücksichtigung institutioneller Rahmenbedingungen mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren und Lösungen zu erarbeiten sowie umzusetzen.

Der Studiengang ist der zentrale Grundbaustein im Gesamtlehrangebot der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und qualifiziert für vertiefende forschungsorientierte Studien in den Kernkompetenzbereichen der Fakultät. Gleichzeitig vermittelt er den Studierenden auch die für einen erfolgreichen Berufseinstieg notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten, um praxisrelevante volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Problemstellungen mittlerer Komplexität selbständig oder im Team zu erarbeiten und ggf. zu implementieren und umzusetzen. Kennzeichnend für den Bachelor ist die Vielfalt möglicher Ausbildungsinhalte. Die Studierenden haben die Wahl zwischen sechs Qualifizierungsrichtungen: „Wirtschaftspädagogik (Business Education and Management Training)“, „Nachhaltigkeitsmanagement (Planning, Engineering and Management)“, „Banken und Versicherungen (Banking and Insurance)“, „Unternehmensrechnung, Finanzierung und Besteuerung (Accounting, Finance and Taxation)“, „Volkswirtschaftslehre (Economics)“ oder „Energiewirtschaft“. Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, ohne konkrete Qualifizierungsrichtung zu studieren. Besonders geeignet zur Aufnahme des Studiums sind Schülerinnen mit Hochschulzugangsberechtigung, die neben einem ausgeprägten Interesse an wirtschaftlichen Fragestellungen auch eine Affinität für die Verwendung mathematischer, statistischer, IT-gestützter und weiterer Methoden zur Lösung wirtschaftsrelevanter Fragen besitzen.

Die Absolventinnen des Bachelorstudiengangs verfügen entweder über eine breite wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung, die in den meisten Einstiegspositionen in privatwirtschaftlichen oder öffentlichen Institutionen zu den zentralen Anforderungen zu zählen ist, oder sind auf eine der sechs Qualifizierungsrichtungen in einem betriebs- oder volkswirtschaftlichen Kernbereich spezialisiert. Darüber hinaus sind die Absolventinnen auch auf weitere wissenschaftliche Qualifikationsschritte, insb. ein konsekutives Masterstudium mit betriebs- oder volkswirtschaftlichen Inhalten, vorbereitet. Um das Studium erfolgreich zu durchzuführen, sollten zum einen solide Mathematik- und Englischkenntnisse vorhanden sein. Zum anderen sollten die Studierenden über Selbstorganisationsfähigkeit, Flexibilität und Eigenständigkeit verfügen sowie kommunikationsorientiert sein. Gerade auf



Grund der Umstellung vom schulischen auf das universitäre Lernen stehen die Studierenden vor der Herausforderung, ihr Studium selbständig zu strukturieren, zu planen und zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Dafür erhalten sie umfangreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote, um den Studienablauf organisatorisch und inhaltlich optimieren zu können.

Betriebswirtschaftslehre (M.Sc.)

Dieser Studiengang befasst sich forschungsorientiert mit betriebswirtschaftlichen Problemstellungen. Ziel ist, dass die Absolventinnen in der Lage sind, wirtschaftliche Aktivitäten in Unternehmen unter Berücksichtigung institutioneller Rahmenbedingungen mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren und Lösungen zu erarbeiten sowie umzusetzen. Kennzeichnend für den Master ist die Vielfalt möglicher Ausbildungsinhalte. Die Studierenden haben die Wahl zwischen sechs Studienschwerpunkten: "Banken und Versicherungen", "Dienstleistungen und Personalwirtschaft", "Marketing, Distribution und Services", "Nachhaltigkeitsmanagement" oder "Unternehmensrechnung, Besteuerung und Finanzierung". Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, ohne Schwerpunkt zu studieren. Die strukturelle Besonderheit des Studiengangs besteht in einer großen Wahlfreiheit und geringen Pflichtanteilen bei der Modulauswahl. Inhaltlich grenzt sich der Studiengang von anderen BWL-Studiengängen durch eine starke Fokussierung auf die Bereiche Dienstleistungs- und Nachhaltigkeitsmanagement ab, welche mit einem weiteren, eher klassischen Fokus, der Unternehmensrechnung, abgerundet werden. Dieses Profil sowie die Kombination von funktionellen und institutionellen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen, die in den sechs Studienschwerpunkten gebündelt werden, sind nicht nur in Leipzig bzw. in Sachsen, sondern auch im deutschsprachigen Hochschulraum einzigartig.

Besonders geeignet zur Aufnahme des Studiums sind Absolventinnen von Bachelorstudiengängen mit überwiegend betriebs- sowie volkswirtschaftlichen Inhalten oder mit einem Abschluss mit überdurchschnittlichen Leistungen in einem anderen einschlägigen, qualifizierenden Studiengang an einer Hochschule.

Die Absolventinnen des Masterstudiengangs verfügen entweder über eine breite Managementausbildung, die in den meisten Führungspositionen in privatwirtschaftlichen oder öffentlichen Institutionen zu den zentralen Anforderungen zu zählen ist, oder sind auf eine von sechs Ausrichtungen in einem betriebswirtschaftlichen Kernbereich spezialisiert, der entweder funktionell (z. B. Marketing, Personalwirtschaft, Unternehmensrechnung, Steuerlehre) oder institutionell (z. B. Banken, Versicherungen, Handel) ausgerichtet ist. Aufgrund der Forschungsorientierung des Studiengangs sind die Absolventinnen auch auf weitere wissenschaftliche Qualifikationsschritte, z.B. eine Promotion, vorbereitet.

Um das Studium erfolgreich durchzuführen, sollten zum einen solide Mathematik- und Englischkenntnisse vorhanden sein. Zum anderen sollten die Studierenden über Selbstorganisationsfähigkeit, Flexibilität und Eigenständigkeit verfügen sowie kommunikationsorientiert sein. Gerade aufgrund der



wenigen Vorgaben und vielen Wahlmöglichkeiten stehen die Studierenden vor der Herausforderung, ihr Studium selbständig zu strukturieren, zu planen und zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Dafür erhalten sie umfangreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote, um den Studienablauf organisatorisch und inhaltlich optimieren zu können.

2. ZUSAMMENFASSENDE QUALITÄTBEWERTUNGEN DER GUTACHTERINNENKOMMISSION

Die externen Gutachterinnen stellen heraus, dass die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät mit den begutachteten Studiengängen einen zentralen Beitrag für die Universität Leipzig leistet. Beide Studiengänge sind stark nachgefragt und für Bewerberinnen und Studierende gleichermaßen attraktiv. Die in beiden Studiengängen ausgeprägte Möglichkeit der Schwerpunktsetzung trägt zur Attraktivität der Studiengänge bei und wird von den Studierenden gut angenommen. Folgende Schwerpunkte konnten zum Zeitpunkt der Begutachtung im Bachelor gewählt werden: Wirtschaftspädagogik, Nachhaltigkeitsmanagement, Banken und Versicherungen, Unternehmensrechnung, Finanzierung und Besteuerung, Volkswirtschaftslehre und Energiewirtschaft. Somit bereitet der Bachelorstudiengang die Studierenden auf verschiedene Berufsfelder vor und überzeugt die Gutachterinnen zudem auch durch seinen breit ausgelegten Wahlpflichtbereich.

Folgende Schwerpunkte konnten zum Zeitpunkt der Begutachtung (2017) im Master gewählt werden: Banken und Versicherungen, Dienstleistungen und Personalwirtschaft, Immobilienmanagement, Marketing, Distribution und Services, Nachhaltigkeitsmanagement oder Unternehmensrechnung, Besteuerung und Finanzierung. Gerade diese Schwerpunkte seien hierbei ein gewisses Alleinstellungsmerkmal, die die hohe Bewerberzahl erklären kann.

Die Inhalte und Modulabfolge beider Studiengänge sind für die Gutachterinnen ein Garant dafür, dass die Einstiegschancen in das Berufsleben für Absolventinnen in jedem Fall gegeben sind.

Trotz des positiven Gesamteindrucks der externen Gutachterinnen wurde ein Monitum zur durchschnittlichen Studiendauer ausgesprochen: Die Studiendauer liegt in beiden Studiengängen deutlich über der Regelstudienzeit.

3. DISKUSSION UND ENTSCHEIDUNG DER LSP

An der Universität Leipzig wird ein Studiengang in der Regel alle sechs Jahre akkreditiert. Verantwortlich für die Akkreditierung ist die Rektorkommission Lehre, Studium, Prüfungen (LSP) deren Mitglieder vom Senat bzw. dem Student_innenRat nominiert und vom Rektorat bestellt werden. Die Akkreditierung muss vom Studiengangverantwortlichen über die Fakultätsleitung beantragt werden. Dieser Antrag enthält den Abschlussbericht zur Externen Begutachtung, das Gutachten und den Katalog der aus der Externen Begutachtung abgeleiteten und ggf. bereits umgesetzten Maßnahmen. Auf Grundlage dieser Dokumente wird ein Bericht erstellt, der feststellt, ob der zu akkreditierende Studiengang alle wesentlichen Prozesse des Qualitätsmanagements der anbietenden Fakultät und



der Universität Leipzig durchlaufen und dabei mit etwaigen Auffälligkeiten bzw. Qualitätsproblemen einen adäquaten Umgang gefunden hat. Zu diesen Prozessen gehören insbesondere die regelmäßige Evaluation der Lehre, das Verfassen eines Selbstberichtes im Rahmen des Lehrberichtsverfahrens und die Begutachtung des Studiengangs durch externe Fachgutachter. Diese in sich verbundenen Elemente werden im Bericht berücksichtigt und sind Grundlage für die Entscheidung der LSP. Die LSP trifft hierbei eine weisungsunabhängige Entscheidung auf Grundlage des Antrages und des Berichtes.

Im Falle der beiden Studiengänge aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat die LSP die Akkreditierung diskutiert und entschieden. Hinsichtlich des von der Gutachterinnenkommission aufgemachten Monitums bzgl. der mittleren Studiendauer wird der Maßnahmenkatalog diskutiert. In diesem sind verschiedene Maßnahmen abgeleitet, die sich auf die Reduzierung der mittleren Studiendauer beziehen. In diesem Zusammenhang diskutiert die LSP die Studierbarkeit und die Frage nach strukturellen Problemen in den Studiengängen. Die Kommission kommt zu dem Ergebnis das Monitum der Gutachterinnen in eine Auflage umzuwandeln und die Akkreditierung befristet bis zur Aufgabenerfüllung auszusprechen.

4. ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE AKKREDITIERUNG DURCH DIE LSP

Akkreditierung mit folgender Auflage (Ja: 6; Nein: 1; Enthaltung: 0) aus:

Die Verantwortlichen weisen der LSP den aktuellen Stand der vorgenommenen Maßnahmenumsetzung bzgl. der verlängerten Studiendauer nach. Die Erfüllung der Auflage ist bis zum 30.09.2019 durch die LSP festzustellen.

Die Kommission LSP gibt folgende Empfehlung (einstimmig):

Die Studiengänge Wirtschaftswissenschaften (B. Sc.) und Betriebswirtschaftslehre (M.Sc.) sollten im Prozess einer Konsolidierung (ab 2021) an die Vorgaben des ZKK angepasst werden.

Die Akkreditierung erfolgt unter dem Vorbehalt der Aufgabenerfüllung bis 30.09.2019 (Frist zur Aufgabenerfüllung). Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die LSP nach Vorlage des Nachweises werden die Studiengänge bis 30. September 2024 akkreditiert.



5. RECHTLICHE GRUNDLAGEN DES BEGUTACHTUNGSVERFAHRENS

- Gesetz über die Freiheit der Hochschulen im Freistaat Sachsen (SächsHSFG, vom 15. Januar 2013),
- Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz (10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010),
- Landesspezifischen Strukturvorgaben (vom 12.09.2012),
- Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013),
- Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR, vom 16.02.2017),
- Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG, 2009) und
- Zentraler Kriterienkatalog zur Einrichtung, Durchführung, Evaluation, Begutachtung von modularisierten Studiengängen an der Universität Leipzig (vom 24.05.2017).

6. ANHANG

Gutachten der externen Gutachter/-innen

Gutachterinnenkommission	
Vertreter/-innen der Hochschule	1. Prof. Dr. Jochen Pampel, Universität Potsdam/Marcomedia University of Applied Science Hamburg (Vorsitzender) 2. Prof. Dr. Silke Übelmesser, Friedrich-Schiller-Universität Jena
Vertreter/-innen der Berufspraxis	3. Dr. Anja Eichhorst, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden
Vertreter/-innen der Studierenden	4. Kay Tuschen, Georg-August-Universität Göttingen



DATENBLATT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN (B.SC.)

Hochschule	Universität Leipzig
Studiengang 01	Wirtschaftswissenschaften
Abschluss	B.Sc.
Studienform	Vollzeit, Präsenz
Studiendauer (Regelstudienzeit)	6 Semester
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	180 Leistungspunkte
Aufnahme des Studienbetriebs	zum Wintersemester 2006/2007
Durchschnittliche <u>Aufnahmekapazität</u> auf die letzten drei Jahre	199 Studierende gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Durchschnittliche Anzahl der <u>Studienanfänger</u> auf die letzten drei Jahre	254 Studierende im 1. Fachsemester gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Erstakkreditierung	von 01.10.2018 bis 30.09.2019
Zeitpunkt der externen Begehung:	Vor-Ort-Begehung am: 25.04.2017 und 26.04.2017 Auswertungskonferenz am: 29.11.2017
Erstakkreditiert am:	11.09.2018
Re-akkreditiert am:	



DATENBLATT FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE (M.SC.)

Hochschule	Universität Leipzig
Studiengang 02	Betriebswirtschaftslehre
Abschluss	M.Sc.
Studienform	Vollzeit, Präsenz
Studiendauer (Regelstudienzeit)	4 Semester
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120 Leistungspunkte
bei Masterstudiengängen	<input checked="" type="checkbox"/> konsekutiv <input type="checkbox"/> weiterbildend
Aufnahme des Studienbetriebs	zum Wintersemester 2009/2010
Durchschnittliche <u>Aufnahmekapazität</u> auf die letzten drei Jahre	109 Studierende gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Durchschnittliche Anzahl der <u>Studienanfänger</u> auf die letzten drei Jahre	133 Studierende im 1. Fachsemester gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Erstakkreditierung	von 01.10.2018 bis 30.09.2019
Zeitpunkt der externen Begehung:	Vor-Ort-Begehung am: 25.04.2017 und 26.04.2017 Auswertungskonferenz am: 29.11.2017
Erstakkreditiert am:	11.09.2018
Re-akkreditiert am:	

Endbericht

Zur Begutachtung zweier Studiengänge
im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems an der
Universität Leipzig

– Wirtschaftswissenschaften B.Sc. und
Betriebswirtschaftslehre M.Sc.

20.06.17

Gutachterkommission

Prof. Dr. Jochen R. Pampel, Universität Potsdam/Macromedia University of Applied
Science Hamburg (Vorsitzender der Gutachterkommission)

Prof. Dr. Silke Übelmesser, Universität Jena (Fachvertreterin)

Dr. Anja Eichhorst, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden (Vertreterin der
Berufspraxis)

Kay Tuschen, Universität Göttingen (Vertreter der Studierenden)

Gliederung

1. Einleitung

2. Bewertung der strategischen Aspekte des Studiengangs

- 2.1. Stellung des Studiengangs im Kontext der Ziele und Gesamtplanungen der Hochschule
- 2.2. Einbindung des Studiengangs in die strategische Ausrichtung sowie in das Forschungs- und Lehrprofil der Fakultät
- 2.3. Grad der Internationalisierung/Internationale Attraktivität bzw. Anschlussfähigkeit

3. Bewertung des Bedarfs und der Erwerbsfelder

- 3.1. Nachfrage von Studieninteressierten
- 3.2. Alleinstellungsmerkmal
- 3.3. Aufgegriffenen gesellschaftliche, kulturelle oder wirtschaftliche Entwicklungen
- 3.4. Erwerbsperspektive
 - 3.4.1. Erwerbsperspektive für den Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc.
 - 3.4.2. Erwerbsperspektive für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc.
- 3.5. Einbezug der Vertreterinnen bzw. Perspektiven der Erwerbsfelder

4. Bewertung der Qualifikationsziele und des Profils

- 4.1. Qualifikationsziele des Studiengangs (fachliche und überfachliche Kompetenzen)
- 4.2. Ausrichtung des Studiengangs
- 4.3. Inhaltliche Schwerpunkte des Studiengangs

5. Bewertung des Curriculums

- 5.1. Didaktisches Konzept des Studiengangs („roter Faden“ des Studiengangs)
- 5.2. Prüfungskonzept des Studiengangs (Bandbreite der Formate und Passung zu Qualifikationszielen)
- 5.3. Workload
- 5.4. Praxisanteile
 - 5.4.1. Praxisanteile im Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc.
 - 5.4.2. Praxisanteile im Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc.

6. Bewertung der Organisation und Durchführung

- 6.1. Verantwortlichkeiten im Studiengang
- 6.2. Studierbarkeit
- 6.3. Beratung, Chancengleichheit, Diploma Supplement
- 6.4. Kooperationen
- 6.5. Anerkennung von Leistungen

7. Bewertung der Qualitätssicherung

- 7.1. Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs
- 7.2. Einbindung des Studiengangs in das Qualitätsmanagementsystem der Fakultät
- 7.3. Tauglichkeit eingesetzter QM-Instrumente und Plausibilität ggf. ab- und eingeleiteter Maßnahmen

8. Fazit inklusive einer tabellarischen Zusammenfassung der Monita und Empfehlungen

1. Einleitung

Die Gutachterkommission¹ erstellt den vorliegenden Endbericht als Ergebnis ihrer externen Begutachtung der Studiengänge Wirtschaftswissenschaften B.Sc. und Betriebswirtschaftslehre M.Sc. für die Universität Leipzig. Die Begutachtung erfolgt im Rahmen des Qualitätsmanagements als Beitrag zur Einschätzung, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Studiengängen. Die Gutachterkommission besteht aus der Fachvertreterin Frau Prof. Dr. Silke Übelmesser, Universität Jena, der Vertreterin der Berufspraxis Dr. Anja Eichhorst, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden und dem Vertreter der Studierenden Kay Tuschen, Universität Göttingen sowie dem Fachvertreter und Vorsitzenden der Gutachterkommission Prof. Dr. Jochen R. Pampel, Universität Potsdam/Macromedia University of Applied Science Hamburg. Die Gutachterinnen und Gutachter wurden von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vorgeschlagen und von der Universität Leipzig Anfang März 2017 beauftragt. Die Grundlage dieser Begutachtung sind zunächst die seit dem 13.03.17 in einer Speicherwolke bereitgestellten Informationen der Universität Leipzig insbesondere der Selbstbericht sowie zahlreiche einschlägige Dokumente der Fakultät sowie der Universität, wie zum Beispiel Entwicklungspläne, Studien- und Prüfungsordnungen sowie Modulbeschreibungen. Diese Dokumentation erlaubte bereits einen guten Einblick in die Strukturen, Prozesse und Situation der Studiengänge und wurde zunächst in einem Zwischenbericht der Gutachterkommission (07.04.17) verarbeitet. Weitere umfassende Informationen und vor allem Antworten auf Fragen konnten vor Ort in Leipzig im Rahmen der Begehung am 25./26.04.17 gewonnen werden. Während der Begehung bestand auch die umfangreiche Möglichkeit des Austausches mit der Hochschulleitung, der Fakultät und insbesondere den Verantwortlichen der Studiengänge, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden. Außerdem hatte die Berufungskommission die Möglichkeit genutzt, sich in mehreren Meetings und Telefonkonferenzen vor und zur Erstellung des Zwischenberichtes, während der Begehung und vor und zur Erstellung des Endberichtes auszutauschen.

2. Bewertung der strategischen Aspekte der Studiengänge

2.1. Stellung des Studiengangs im Kontext der Ziele und Gesamtplanungen der Hochschule

Die Universität Leipzig sieht sich nach eigenen Angaben im hochschulspezifischen Entwicklungsplan als „eine traditionsreiche, integrierte und interdisziplinäre Volluniversität mit breitem Fächerspektrum“, die im Wettbewerb der Universitäten Deutschlands Spitzenplätze mit erfolgreicher Grundlagenforschung, attraktiven Lehrangeboten und nachhaltigem Wissenstransfer anstrebt.

Für die Universität Leipzig haben die hier im Fokus stehenden Wirtschaftswissenschaften durch die große Nachfrage durch Studierende, die aktuelle Bedeutung von Forschungsfragen in den

¹ Die als Gutachterinnenkommission von der Universität Leipzig benannte Kommission hat sich in ihrer ersten Telefonkonferenz am 31.03.17 mit einstimmigem Votum in Gutachterkommission umbenannt.

wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen sowie dem erheblichen Transferbedarf neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Wirtschaftspraxis eine hohe Bedeutung im Rahmen der gesamtuniversitären Zielsetzung. Diese Bedeutung scheint der Hochschulleitung bewusst zu sein. Dies erkennt man unschwer an der Bereitstellung sehr attraktiver zentral gelegener Gebäude für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre. Deutlich feststellbar ist dies auch an dem kooperativen Engagement der Hochschulleitung, das den Wirtschaftswissenschaften entgegengebracht wird. Entsprechend wird die Fakultät auch im Zusammenhang mit der Abstimmung der Wirtschaftswissenschaft mit den drei weiteren Universitäten des Landes gemäß des Hochschulentwicklungsplan 2025 des Freistaates Sachsen unterstützt. Dieser Plan sieht außerdem auch vor, dass die Ausrichtung von Ressourcenausstattung und die Gewährung größerer Autonomie auf die bessere Bewältigung von künftigen Herausforderungen gerichtet ist. Dazu wird zukünftig die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Fakultät noch stärker auf die Basis von Zielvereinbarungen gestellt und durch eine Integration in ein umfassendes Controlling unterstützt.

Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät leistet einen zentralen Beitrag zu einer Universität, die sich als große forschungsstarke Universität in Deutschland positioniert. Mit starkem Wachstum insgesamt an Forschungsmitteln und Studierendenzahlen, konnte die Gesamtuniversität seit 2012 die größte Rangverbesserung einer deutschen Uni erzielen und legt damit auch die Messlatte für ihre Fakultäten hoch. In diesem Zusammenhang stehen sowohl ehrgeizige übergreifende Ziele (Profil, hochschulinterner Entwicklungsplan, Personalentwicklung, Gleichstellung und Internationalisierung) als auch konkrete Lehr- und Studienziele wie zur Anzahl der Studierenden (leichter Abbau), Mint-Quote (18.8%), Einhaltung Regelstudienzeit zu 80%, Qualitätssteigerung der Lehre und zugleich die Sicherung des landesweiten Fächerangebots. Auch für die Wirtschaftswissenschaften gilt die oben erwähnte Anforderung einer Abstimmung der vier sächsischen Universitäten nach 2020. Relevant ist auch ein klarer Versorgungsauftrag insbesondere mit der Bereitstellung für Kapazitäten, etwa in der Lehrer-, Pharmazie- und juristischen Ausbildung.

Dennoch waren auch die Wirtschaftswissenschaften wie die gesamte Universität von erheblichen Mittelkürzungen betroffen. So mussten 101 Stellen erst in letzter Zeit abgebaut werden, was die Fakultät stark belastete. Künftig sollen frei werdende Stellen wieder stärker der weiteren Profilierung dienen. Im Falle von freiwerdenden Stellen äußert zuerst die Fakultät einen Wunsch zur künftigen Verwendung der Stellen und Mittel, bevor die Strukturkommission in dieser Angelegenheit verhandelt und im Falle weiteren Abstimmungsbedarfes einen Arbeitskreis einsetzt. Erfahrungsgemäß stellen Herausforderungen wie die zurückliegenden Mitteleinsparungen die Zusammenarbeit auf die Probe. Die Gutachterkommission konnte aber eine gute Zusammenarbeit der Gremien wahrnehmen, die insbesondere mit „kurzen Wegen“ und sehr guten persönlichen Kontakten begründet wurden.

In diesem Kontext hilfreich ist sicherlich die einmal pro Semester stattfindende Fakultätstour des Rektorats. Seit inzwischen drei Jahren findet regelmäßig eine monatliche Dienstberatung der Studiendekane statt.

Für die inhaltliche Abstimmung zwischen Universität und Fachbereich stellt die Universität Leipzig einen spannenden Rahmen zur Orientierung der Profilierung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften auf, indem

- ein weitreichendes Verständnis von Area Studies als Ansatzpunkt und ebenso
- ein umsetzbarer, d.h. weniger ein dogmatischer, sondern ein konkrete dringende gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen aufnehmender Nachhaltigkeitsbegriff in den Vordergrund gerückt wird.

Der Fachbereich erscheint bereit zu sein, sein Profil in diesem Rahmen zu schärfen. Wieweit dieser Ansatz dann tatsächlich wirtschaftswissenschaftlich umgesetzt wird und wie weit dieser trägt, bleibt aber noch abzuwarten.

2.2. Einbindung des Studiengangs in die strategische Ausrichtung sowie in das Forschungs- und Lehrprofil der Fakultät

Für die Einbindung der beiden hier untersuchten Studiengänge aus den Wirtschaftswissenschaften, die allein schon durch die Absolventenzahl im Zentrum der Fakultät stehen, müsste zunächst das Forschungs- und Lehrprofil der Fakultät verortet werden. Dabei ist der Markenkern bzw. die Identität des Fachbereichs nicht so einfach zu beschreiben bzw. wird in der Selbstdarstellung nicht besonders deutlich in den Vordergrund gerückt. Stattdessen bezieht sich die Fakultät in ihrem eigenen Leitbild vor allem auf die Historie und spannt einen breiten Fächerkanon auf. Es fehlen, zumindest in der Selbstdarstellung, Argumente, warum man unbedingt in Leipzig studieren muss.

In der Tat scheinen die Schwerpunkte der Studiengänge eher ein Resultat historisch gewachsener Fakultätsstrukturen zu sein. Auch wenn die strukturelle Entwicklung der Vergangenheit zu der heutigen offenkundig recht erfolgreichen Angebotsmöglichkeit geführt hat, muss die Fortentwicklung dieser Basis nicht zwingend auch in der Zukunft zu einer attraktiven Schwerpunktsetzung führen. So heißt es auch im Selbstbericht, dass bestimmte offenbar nachgefragte Schwerpunkt durch Nichtbesetzung leider nicht fortgeführt werden konnten. Nicht erkennbar reflektiert wird, welche aktuell und zukünftig erfolgversprechenden alternativen Angebote nicht mit der derzeitigen Struktur bedient werden können.

Andererseits sieht man die heutige Struktur eher „als Asset denn als Liability“ und erklärt mit deren Attraktivität auch die große Nachfrage der Studierenden. Unterstützt wird dies auch durch das wiederholt und zuletzt starke Abschneiden in diversen Rankings von Studienangeboten etwa des Handelsblatt oder der Wirtschaftswoche.

Auskunftsgemäß besteht die Absicht künftige Stellennachfolge gezielt zur Ermöglichung relevanter und nachgefragter Schwerpunktbildungen zu nutzen. Hier werden schon aus Gründen der aktuellen Altersstruktur große Chancen in den nächsten Jahren gesehen.

Sehr vorteilhaft für eine positive weitere Entwicklung der Studienangebote erscheint der Gutachterkommission die gut verankerte Position der Studiengangverantwortlichen in der Fakultät sowie die Bereitstellung von zentralen Ressourcen für das Management des Studienganges, der Prüfungen und die Betreuung der Studierenden (siehe auch 6.1).

Gemeinsam profitieren Studiengänge, Fakultät und Universität von der Attraktivität des Studienstandortes Leipzig. Dies sichert dem Studiengang Wirtschaftswissenschaft B.Sc. eine sehr gute regionale Verankerung in einem großen Einzugsgebiet – ganz im Sinne auch des

Versorgungsauftrages – mit entsprechendem Zulauf von Studierenden. Auch für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc. ist es auch aufgrund der Standortqualität in Leipzig leichter als an anderen Standorten möglich eine nationale und internationale Zielgruppe anzuziehen.

2.3. Grad der Internationalisierung/Internationale Attraktivität bzw. Anschlussfähigkeit

Für beide Studiengänge ist die Fakultät bemüht, den Grad der Internationalisierung zu erhöhen. Bis jetzt gibt es hier mehrere unterschiedliche, umgesetzte bzw. geplante Maßnahmen:

Englisch-sprachiges Lehrangebot:

Über den Aufbau bzw. Ausbau englischsprachiger Lehrveranstaltungen wird zurzeit intensiv diskutiert. Gegenwärtig ist von einigen Lehrstuhlinhabern geplant, ihr Angebot teilweise auf Englisch umzustellen – auch in Abhängigkeit der Fächer, die unterschiedlich stark international ausgerichtet sind.

Es wäre wünschenswert, wenn die Fakultät sich für die beiden Studiengänge auf eine Strategie verständigen könnte. Diese könnte zum einen beinhalten, wie das Angebot der einzelnen Lehrstühle, was den Wahlpflichtbereich betrifft, in Zukunft geplant ist; zum anderen wäre auch ein teilweises englisch-sprachiges Angebote im Pflichtbereich, wie dies bereits diskutiert wird, zu begrüßen. So könnten sich die Studierenden von Anfang an darauf einstellen, welche Sprachkenntnisse verlangt werden. Außerdem ist bei englisch-sprachigen Pflichtveranstaltungen kein Ausweichen der Studierenden möglich. Es ist zu erwarten, dass alle Studierenden dadurch ihre Sprachkompetenz verbessern. Somit sollten sprachbedingte Hemmungen bezüglich eine Auslandsaufenthaltes oder bezüglich der Wahl von englisch-sprachigen Veranstaltungen im Wahlbereich deutlich reduziert werden.

Auslandsaufenthalt:

Der Anteil der Studierenden, die ein Semester im Ausland studieren, ist noch ausbaufähig und soll nach Aussage der Fakultätsvertreter deutlich gesteigert werden. Dabei ist auch an sogenannte „Erasmuspäckchen“ gedacht, um so die Passgenauigkeit des Fachangebots der ausländischen Universität zu erhöhen und den organisatorischen Aufwand klein zu halten.

Das Ziel, die Zahl der Outgoings zu erhöhen, ist zu begrüßen. Gegenwärtig ist ein Auslandsaufenthalt nicht immer einfach in den Studienablauf einzupassen, auch wenn z.B. im Bachelor-Studiengang ein Mobilitätsfenster im fünften Fachsemester vorhanden ist. Insbesondere lässt sich beobachten, dass ein Auslandsaufenthalt oft zu Lasten der Spezialisierung und/oder der Studiendauer geht, wenn die für die Spezialisierung benötigten Kurse an der ausländischen Universität nicht – bzw. nicht im entsprechenden Umfang – angeboten werden. Umgekehrt können bestehende und sich durch einen Auslandsaufenthalt verschärfende Probleme im Studienablauf auch von der Durchführung eines Auslandsaufenthaltes abschrecken (siehe auch 6.2). Möglicherweise könnten die Erfahrungswerte aus der Vergangenheit genutzt werden, um die

für die einzelnen Schwerpunkte gut passenden Universitäten zu identifizieren. Wenn dies mit den erwähnten „Erasmus-Päckchen“ beabsichtigt wird, dann sollte dies helfen, den Konflikt abzumildern.

Positiv zu bewerten ist insgesamt das Bestreben, die Anrechnung von Auslandsleistungen (siehe auch Punkt 6.5 unten) weiter so unkompliziert und studierendenfreundlich wie möglich zu handhaben.

3. Bewertung des Bedarfs und der Erwerbsfelder

3.1. Nachfrage von Studieninteressierten

Für beide Studiengänge ist der Bedarf anhand der Nachfrage von Studieninteressierte plausibel dargelegt. Die von der Universität Leipzig zur Verfügung gestellte Statistik zu den Studieninteressierten belegt die hohe Nachfrage.

Für den Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc. erhielt die Fakultät in den letzten beiden Immatrikulationszeiträumen (WS 15/16, WS 16/17) mehr als 1.800 Bewerbungen. Bezogen auf diese beiden Jahrgänge arbeitet sie bei einer Kapazität von rund 200 Studienplätzen mit 266 bzw. 272 neuimmatrikulierten Studierenden deutlich oberhalb ihrer Kapazität. Die Fakultät sieht dies als vertretbar an. Sie hat durch diese Anpassung auf die sehr große Nachfrage nach Studienplätzen reagiert. Dennoch sollte beachtet werden, dass eine solche Überlast – wenn sie auf Dauer gefahren wird - möglicherweise weitere nachteilige Konsequenzen hinsichtlich der ohnehin verlängerten Studiendauer (siehe 6.2) hat.

Die Nachfrage nach Studienplätzen trägt einen deutlichen regionalen Schwerpunkt. Die neuimmatrikulierten Studierenden kommen zu einem Drittel aus Sachsen. Zu einem weiteren Drittel aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Das restliche Drittel verteilt sich auf das übrige Bundesgebiet.

Dem Selbstbericht der Fakultät zufolge entwickelten sich die Absolventenzahlen in den letzten Jahren stabil. Im Vergleich zur Studierendenzahl im 3. Fachsemester betrug die Absolventenquote 84%.

Für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc. erhielt die Fakultät in den letzten beiden Immatrikulationszeiträumen (WS 15/16, WS 16/17) rund 900 Bewerbungen. Bezogen auf diese beiden Jahrgänge arbeitet sie mit 143 bzw. 131 neuimmatrikulierten Studierenden ebenfalls oberhalb ihrer Kapazität von 120 bzw. 107 Plätzen. Die Fakultät führt dies auf eine unerwartet hohe Annahmequote der Studienplätze von den zugelassenen Studierenden im Vergleich zu Vorjahreszahlen zurück. Dennoch sollte auch hier beachtet werden, dass eine auf Dauer gefahrene Überlast sich auch in diesem Studiengang möglicherweise nachteilig auf die ohnehin verlängerte Studiendauer (siehe 6.2) auswirkt.

Die Zahlen sprechen insgesamt für die Attraktivität des Studiengangs und dessen überregionale Sichtbarkeit. Die neuimmatrikulierten Studierenden kommen zu knapp einem Viertel aus Sachsen. Zu einem weiteren knappen Viertel aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Mehr als die Hälfte der neuimmatrikulierten Studierenden hat seine Hochschulzugangsberechtigung im übrigen Bundesgebiet erworben.

Dem Selbstbericht der Fakultät zufolge absolvierten im Prüfungsjahr 2015 111 Studierende den Masterstudiengang BWL erfolgreich.

3.2. Alleinstellungsmerkmal

3.2.1 Alleinstellungsmerkmal im Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc.

Der Studiengang zielt grundsätzlich auf eine breit angelegte Ausbildung und entsprechend vielfältige Arbeitsmarktchancen der Absolventen und Absolventinnen. Entsprechend bildet das Curriculum die Anforderungen verschiedener Berufs- und Forschungsfelder im Bereich der Wirtschaftswissenschaften ab. Auch Studierende, die nach ihrem Abschluss ein Masterstudium anstreben, haben mit einem breit angelegten Studium vielfältigere Optionen als in einem spezialisierten Bachelorstudiengang.

Neben den Inhalten eines grundständigen Studiums der Wirtschaftswissenschaften liegt die Besonderheit des Studiengangs in seinem umfangreichen Wahlpflichtbereich. Die Studierenden können durch die Belegung bestimmter Wahlpflichtmodule in Verbindung mit einer fachlich zugehörigen Bachelorarbeit eine sogenannte Qualifizierungsrichtung belegen, die auf Wunsch im Diploma Supplement ausgewiesen wird. Dieses Angebot zur Spezialisierung wurde unter Berücksichtigung der Masterstudienprogramme der Fakultät konzipiert und umfasst aktuell die folgenden sechs Qualifizierungsrichtungen: „Wirtschaftspädagogik“, „Nachhaltigkeitsmanagement“, „Banken und Versicherungen“, „Unternehmensrechnung, Finanzierung und Besteuerung“, „Volkswirtschaftslehre“ und „Energiewirtschaft“. Teilweise handelt es sich hierbei um Schwerpunkte, die bundesweit nicht in vergleichbarer Form angeboten werden, wie zum Beispiel die Bereiche „Banken und Versicherungen“ sowie „Nachhaltigkeitsmanagement“.

Die Studierenden im Bachelorstudiengang scheinen allerdings einer spezialisierten Ausbildung eine geringere Bedeutung zumessen als die Studierenden im Masterstudiengang. Nach Aussage der Studierendenvertreter bei der Vor-Ort-Begehung gibt es im Bachelorstudiengang viele Studierende, die ohne Schwerpunkt studieren.

Zusammengefasst besteht ein Alleinstellungsmerkmal des Bachelorstudiengangs darin, dass die Studierenden im Wahlpflichtbereich stärker als in spezialisierten Bachelorstudiengängen ihren individuellen Interessen im Studium sowie hinsichtlich ihrer beruflichen Absichten nachgehen können. Sie haben damit auch die Möglichkeit, sich auszuprobieren, Berufsfelder für sich zu entdecken und entsprechende Stärken zu entwickeln. Die Qualifizierungsrichtungen stellen darüber hinaus ein Angebot zur Spezialisierung dar, das zum Teil deutschlandweit einzigartig ist.

3.2.2. Alleinstellungsmerkmal im Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc.

Der Masterstudiengang BWL zeichnet sich durch eine Vielfalt möglicher Ausbildungsinhalte aus. Die Modulauswahl ist mit hohen Freiheitsgraden für die Studierenden verbunden, so dass sie ihre Ausbildung in Abhängigkeit von ihren persönlichen beruflichen Zielen und persönlichen Stärken individuell ausrichten können. Die Studierenden haben die Wahl zwischen sechs

Studienschwerpunkten: "Banken und Versicherungen", "Dienstleistungen und Personalwirtschaft", "Immobilienmanagement", "Marketing, Distribution und Services", "Nachhaltigkeitsmanagement" oder "Unternehmensrechnung, Besteuerung und Finanzierung". Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, ohne Schwerpunkt zu studieren.

Beim Angebot der Schwerpunkte handelt es sich teilweise um ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Die bei der Vor-Ort-Begehung befragten Masterstudenten sagten explizit, dass die Wahl des Schwerpunktes das entscheidende Kriterium für das Studium in Leipzig gewesen sei. In Leipzig seien Schwerpunkte, wie bspw. Banken und Versicherungen, vorhanden, die es an kaum einer anderen Universität innerhalb Deutschlands gäbe. Auch die Lehrenden bestätigten, dass die Schwerpunkte gut angenommen werden. Die seitens der Fakultät durchgeführte Studierendenbefragung ergab, dass für die Studienwahl und -orientierung tatsächlich auch die von den Verantwortlichen intendierten Stärken des Studiengangs, nämlich die Spezialisierungsmöglichkeiten sowie das interessante Studienprogramm besonders häufig benannt wurden.

Auch wenn die Bündelung der sechs Studienschwerpunkte speziell in Sachsen, aber auch im deutschsprachigen Hochschulraum als einzigartig gesehen wird, erscheint der Gutachterkommission das inhaltliche Profil des Studiengangs insgesamt nicht klar genug. Da der Studiengang historisch aus den 2005 vorhandenen Schwerpunkten in Forschung und Lehre und den zugehörigen Professuren weiterentwickelt wurde, bestehen bestimmte Abhängigkeiten bezüglich der Profilbildung. In seiner jetzigen Form ist dem Studiengang zwar schon eine weitreichende Profilierung in Richtung Dienstleistungs- und Nachhaltigkeitsmanagement gelungen, mit jedem Stellenwechsel bietet sich jedoch innerhalb der Fakultät die Chance, das Profil inhaltlich weiter zu schärfen. Da seitens des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst eine Profilierung der sächsischen Universitäten an den einzelnen Standorten gefordert wird, ist auch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät aufgefordert bis 2020 darzulegen, wo sie ihren inhaltlichen Schwerpunkt sieht.

3.3. Aufgegriffene gesellschaftliche, kulturelle oder wirtschaftliche Entwicklungen

Generell befassen sich die Wirtschaftswissenschaften mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Phänomenen. Neue Entwicklungen sind dabei Gegenstand der Forschung. Aus Sicht der Fakultät bedingen Forschung und Lehre einander, so dass entsprechend aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragestellungen auch in das Lehrangebot einfließen.

Im Fall des Bachelorstudienganges Wirtschaftswissenschaften wird den Modulbeschreibungen zufolge zum Beispiel das Thema Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen umfassend behandelt. Ferner werden Fragen der europäischen und internationalen Integration, des Risikomanagements von Finanzinstitutionen oder die Auswirkungen des demographischen Wandels thematisiert.

Im Masterstudiengang BWL werden gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen explizit aufgegriffen. Auf Basis einer anwendungsbezogenen Forschungsarbeit an der Fakultät fließen aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragestellungen auch in das Lehrangebot im Masterstudiengang BWL ein. So werden beispielsweise Fragen veränderter Marktbedingungen im Zuge der Globalisierung oder die Risiken auf den Finanzmärkten thematisiert. Weitere aktuelle

Anknüpfungspunkte ergeben sich aus der veränderten Arbeitswelt im Zuge des technologischen Wandels (Stichwort Arbeit 4.0) oder auch aus den Wirkungen demographischer Veränderungen auf das Erwerbskräftepotential, auf Kundenstrukturen und -bedarfe. Das Thema Nachhaltigkeit hat mit einem eigenen Schwerpunkt Nachhaltigkeitsmanagement einen besonderen Stellenwert im Rahmen des Masterstudiengangs, spiegelt sich aber auch in vielen betriebswirtschaftlichen Bereichen wider.

3.4. Erwerbsperspektive

Die Fakultät kann für beide Studiengänge die Verbindungen zu potentiellen Erwerbsfeldern sowie die prinzipiellen Einstiegschancen für Absolventinnen und Absolventen des Studienganges plausibel darlegen. Die Ausgestaltung der Studiengänge lässt keine Zweifel daran, dass die Absolventinnen und Absolventen eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufnehmen können.

3.4.1. Erwerbsperspektive für den Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc.

Gemäß der Qualifikationsziele des Studiengangs, schafft das Studium „die Grundlagen für breitgefächerte wissenschaftliche und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie für die Fähigkeit zur eigenverantwortlichen Weiterbildung. Es vermittelt ein grundlegendes Wissen und ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien sowie der wichtigsten quantitativen und qualitativen Methoden aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften, ergänzt durch notwendige Schlüsselqualifikationen und Grundkenntnisse der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftsinformatik und der Statistik.“ Aus dem Curriculum und den Beschreibungen der Module ergeben sich somit für den Studiengang eindeutige Verbindungen zu potentiellen Erwerbsfeldern.

Darüber hinaus wurde in der Selbstdokumentation des Studiengangs sowie bei der Vor-Ort-Begehung deutlich, dass die Studierenden neben dem reinen Fachwissen auch methodische und soziale Kompetenzen erwerben. Dadurch werden sie befähigt, ökonomische Problemstellungen mittlerer Komplexität selbstständig oder im Team zu bearbeiten, Lösungen zu präsentieren, zu verteidigen und umzusetzen.

Die Studierenden qualifizieren sich so für verschiedenste mittlere Führungs- und Managementpositionen in Unternehmen, Verbänden, staatlichen Verwaltungen oder anderen Organisationen ohne Erwerbscharakter. Ferner sind die Studierenden nach ihrem Abschluss qualifiziert für Masterstudiengänge vor allem der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre.

Durch die Förderung des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen (z.B. fachbezogenes Pflichtpraktikum, Berücksichtigung eines möglichen Auslandsstudienaufenthaltes in der Gestaltung des Studienablaufs, Module „Englisch für Wirtschaftswissenschaftler“) verbessert die Fakultät die Erwerbschancen ihrer Absolventinnen und Absolventen zusätzlich.

3.4.2. Erwerbsperspektive für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc.

Die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs verfügen entweder über eine breite Managementausbildung, die in den meisten Führungspositionen zu den zentralen Anforderungen zählt, oder sie sind auf einen der sechs betriebswirtschaftlichen Kernbereiche spezialisiert, der

entweder funktional (z. B. Marketing, Personalwirtschaft, Unternehmensrechnung, Steuerlehre) oder institutionell (z. B. Banken, Versicherungen, Handel) ausgerichtet ist. Aufgrund der Forschungsorientierung des Studiengangs steht den Absolventinnen und Absolventen auch eine weitere wissenschaftliche Qualifizierung, wie z.B. eine Promotion, offen.

Gemäß der Qualifikationsziele des Studiengangs, werden die Absolventen und Absolventinnen durch das Studium befähigt, komplexe betriebswirtschaftliche Problemstellungen auf der Grundlage vertiefter Fachkenntnisse und wissenschaftlicher Methodenkompetenz zu analysieren und Lösungen zu erarbeiten. Diese Problemlösungsfähigkeit sollen die Studierenden unabhängig davon erreichen, ob sie dem betriebswirtschaftlichen Studium in thematischer Breite (Generalisten) oder funktionaler bzw. institutioneller Spezialisierung (Spezialisten) nachgehen. Die Module sind dabei so konzipiert, dass neben der fachlichen Ausbildung auch die für Führungsaufgaben wichtigen sozialen, kommunikativen und methodischen Kompetenzen trainiert werden. Die Absolventen sollten insoweit mit den notwendigen Fähigkeiten ausgestattet sein, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse auf neue komplexe Fragestellungen anzuwenden und selbständig auszubauen, um innovative Lösungen für die spezifische Unternehmenssituation anzubieten sowie zu vermitteln. Da die Studierenden nach Abschluss des Studiums i.d.R. Führungstätigkeiten anstreben, sind die Qualifizierungsziele auch auf die Fähigkeit zur Mitarbeitsführung und Verhandlungsführung ausgerichtet.

In der von der Fakultät durchgeführten Studierendenbefragung wurden die breite Abdeckung von Kompetenzen sowie die erwartete Arbeitsmarktfähigkeit besonders positiv von den Befragten bewertet.

3.5. Einbezug der Vertreterinnen bzw. Perspektiven der Erwerbsfelder

Beide Studiengänge unterhalten Beziehungen zum Erwerbsfeld und den relevanten gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren.

Die Konzeption und Weiterentwicklung des Studiengangs Wirtschaftswissenschaften B.Sc. orientiert sich an den Empfehlungen der Fachgremien des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. und des Vereins für Socialpolitik. Unter anderem soll hierdurch sowohl die Arbeitsmarktfähigkeit als auch die Eignung für ein wirtschaftswissenschaftliches Anschlussstudium der Absolventinnen und Absolventen sichergestellt werden.

Der Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre ist vorwiegend forschungsorientiert ausgerichtet. Da die Forschungsprojekte überwiegend auf die Umsetzung in der Unternehmenspraxis ausgelegt sind, ergibt sich mittelbar auch eine systematische Anwendungsorientierung. Darüber hinaus stellt die Fakultät einen direkten Anwendungsbezug im Rahmen gemeinsamer Seminare, Projektarbeiten bzw. Abschlussarbeiten sowie Gastvorträgen sicher. Mit innovativen Konzepten wie dem "Service Learning" erhalten die Studierenden die Möglichkeit, erworbenes Wissen direkt anzuwenden, indem sie in verschiedenen öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Institutionen selbständig betriebswirtschaftliche Problemstellungen bearbeiten, mit denen sich die Akteure vor Ort konfrontiert sehen. Weiterhin gibt es regelmäßige Gastvorträge mit Vertretern aus der Wirtschaft und Gesellschaft, wie beispielsweise im Rahmen der seit vielen Jahren existierenden Vorlesungsreihe „Leipziger Seminar Ökonomie und Praxis“. Es gibt zudem Lehraufträge im

Bereich Tax Accounting und jedes Jahr wird eine Praktikanten- und Absolventenmesse organisiert, um den Studierenden den ersten Einstieg ins Berufsfeld zu erleichtern.

Die Fakultät beschränkt sich dabei nicht nur auf den Output als solchen, sondern hat auch im Blick, dass die Leipziger Ausbildung bei den Arbeitgebern eines gewissen Marketings bedarf. Insofern zählt zu den strategischen Qualitätszielen der Fakultät auch die Intensivierung des Austausches mit regionalen Akteuren aus Gesellschaft und Wirtschaft, um neben dem Praxisbezug des Studiums auch die Akzeptanz der Studienprogramme durch potentielle Arbeitgeber zu stärken. Auf der operativen Ebene soll dies durch einen noch intensiveren Austausch mit den entsprechenden Akteuren erfolgen.

Die Fakultät hat in diesem Bereich schon Einiges erreicht. Die bestehende Stiftungsprofessur sowie die vorhandenen Kooperationen und Honorarprofessoren sind ein Zeichen beiderseitigen Engagements für die Praxisnähe der Lehre.

Allerdings realisiert derzeit jede Professur / jedes Institut die Einbindung der Praxisvertreter eigenverantwortlich und damit auf verschiedene Art und Weise. Gerade bei der Weiterentwicklung der Studienschwerpunkte kann es jedoch sinnvoll sein, die Einbindung von Praxisvertretern stärker zu systematisieren und zu institutionalisieren. Ersteres könnte durch eine fakultätsinterne Arbeitsgruppe erfolgen, während für Letzteres ein Praxisbeirat auf Fakultätsebene hilfreich sein könnte. Erste Erfahrungen bestehen bereits an der Fakultät mit dem Beirat für energiewirtschaftliche Bildung im Bereich der Wirtschaftspädagogik. Die Gutachterkommission empfiehlt entsprechende Formate zur Systematisierung und Institutionalisierung der Praxisangebote zu nutzen, um einerseits die Angebote für die Studierenden sichtbarer und planbarer zu gestalten und andererseits auch die Bindung der Praxisvertreter zu verstärken.

4. Bewertung der Qualifikationsziele und des Profils

4.1. Qualifikationsziele des Studiengangs (fachliche und überfachliche Kompetenzen)

Hinsichtlich der Qualifikationserwerbs und der Kompetenzbildung sind Bachelor und Master naturgemäß unterschiedlich zu bewerten. Handelt es sich beim Bachelor in aller Regel um einen ersten Studiengang, der eher breite fachliche Grundlagen legen und gleichzeitig zur verantwortlichen Berufstätigkeit sowie zur Befähigung der Aufnahme eines aufbauenden Studiums befähigen soll, so dient der Master der Vertiefung einer fachlichen Ausbildung und bahnt eventuell auch den Aufbau einer wissenschaftlichen Karriere an. Entsprechend gilt auch für die überfachlichen Fähigkeiten, dass der Bachelor eher grundlegende Fähigkeiten zum methodischen Arbeiten und zum Bestehen der Anforderungen der modernen Arbeitswelt (insbesondere hinsichtlich sowohl selbständigen Arbeitens wie auch Teamarbeit, Digitalisierung und Globalisierung) dient. Dagegen soll der Master im Blick auf eine höhere Qualifizierung wiederum vertiefende wissenschaftliche Kompetenzen begründen, die Führungsfähigkeit stärken und auch die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Kontext steigern.

Insgesamt resultiert für jeden Studiengang eine spezifisch zu definierende Beschreibung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.

Der Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc.

- gewährleistet insgesamt eine gute und umfassende fachliche Kompetenzvermittlung,
- ermöglicht über das 30 LP umfassende Wahlpflichtfenster Mobilität und Selbstbestimmung;
- ist mit der Ausrichtung seiner Qualifikation breit im thematischen Angebot, methodenorientiert und anwendungsorientiert in der Umsetzung definiert und versetzt die Absolventinnen und Absolventen in die Lage, ihr Wissen an das spezielle Tätigkeitsfeld (selbständig) anzupassen und für die dort auftretenden spezifischen Problemstellungen adäquate Lösungen zu entwickeln;
- umfasst Angebote wie Mentoring, Tutorien und gesonderte Kurse für Studieneinsteiger und erlaubt einen gut betreuten Start ins Studium;
- sieht neben der fachlichen Ausbildung auch die explizite Förderung von Schlüsselqualifikationen und Praxisbezug vor; dazu dienen interdisziplinäre Studienangebote im Wahlpflichtbereich, die didaktische Umsetzung der fachlichen Inhalte im Rahmen von Gruppenarbeiten, Präsentationen (Sozialkompetenz, Kommunikation, Selbstmanagement) sowie Auslandsaufenthalt und Pflichtpraktikum.

Der Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc.

- deckt durch das Curriculum insgesamt ein breites und aktuelles inhaltliches Spektrum ab;
- realisiert über zahlreiche Importmodule (wie z.B. den Lehrimporten aus der Geografie und Soziologie (regional- und stadtökonomische sowie sozialökonomische Zusammenhänge)) einen interdisziplinären Ansatz;
- lässt Studierende sich entweder spezialisieren oder ein allgemeineres Curriculum wählen;
- trainiert auch die für Führungsaufgaben wichtigen sozialen, kommunikativen und methodischen Kompetenzen;
- lässt durch einsemestrige Module hohe Mobilität und Selbstbestimmung der Studierenden zu.

Allerdings könnte diese Kompetenzbildung in der Modulbeschreibung noch deutlicher herausgearbeitet werden. Anders als im Bachelor erscheinen die Modulbeschreibungen im Master eher wissenserwerbs- als kompetenzorientiert.

4.2. Ausrichtung des Studiengangs

Der Studiengang B.Sc. Wirtschaftswissenschaften zielt zweifellos auf die Befähigung der Studierenden zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit. Dies wird einerseits durch die fachliche Ausbildung angestrebt, bei der neben betriebswirtschaftlichen Kenntnissen auch volkswirtschaftliche sowie juristische und mathematisch/statistische Kenntnisse vermittelt werden.

Andererseits werden auch explizit Schlüsselqualifikationen und Praxisbezug gefördert, auf deren zu stärkenden Systematik noch später (siehe 5.4) eingegangen wird. Dazu dienen interdisziplinäre

Studienangebote im Wahlpflichtbereich, die didaktische Umsetzung der fachlichen Inhalte im Rahmen von Gruppenarbeiten und Präsentationen (zur Förderung von Sozialkompetenz, Kommunikation, Selbstmanagement) sowie Auslandsaufenthalt und Pflichtpraktikum.

Der Studiengang definiert die Ausrichtung seiner Qualifikation als „anwendungsorientiert“ auf der Basis eines breiten thematischen Angebots. Die Methodenorientierung sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in der Forschung vermitteln darüber hinaus auch einen Forschungsbezug, der die Grundlage für ein konsekutives Masterprogramm darstellt.

Was den M.Sc. BWL betrifft, so wird eine Forschungsorientierung mit Anwendungsbezug angestrebt. Dies geschieht insbesondere im Rahmen von Seminar-, Projekt- oder Masterarbeiten, die sich an Forschungsprojekten orientieren, die auf die Umsetzung in der Unternehmenspraxis abzielen.

Die Ausgestaltung des Studiengangs erlaubt so ohne Zweifel die Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit. Die Absolventen sollten insoweit mit den notwendigen Fähigkeiten ausgestattet sein, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse auf neue Fragestellungen anzuwenden, selbständig auszubauen und Lösungen für die spezifische Unternehmenssituation anzubieten und zu vermitteln.

Durch das parallele Angebot des Studiums in thematischer Breite oder starker Spezialisierung können Studierende ihre Ausbildung in Abhängigkeit von ihren persönlichen beruflichen Zielen zielgerichtet zuschneiden.

4.3. Inhaltliche Schwerpunkte des Studiengangs

Die inhaltlichen Schwerpunkte der beiden Studiengänge sind vor dem Hintergrund der Profilbildung der Fakultät – und auch im Kontext der Universität – zu sehen (siehe 2.1 und 2.2).

Zu konstatieren ist, dass es gegenwärtig in beiden Studiengängen jeweils sechs Schwerpunkte gibt, die sich zur Hälfte überschneiden.

Positiv erwähnt werden soll, dass die Studierenden die Schwerpunkte als Orientierung verstehen und im Normalfall den Kernbereich studieren und dabei eine oder zwei Spezialisierungen verfolgen, selbst wenn diese nicht immer zum Abschluss eines Schwerpunkts führen. Auch stellen zumindest einige der Schwerpunkte vor allem im M.Sc. BWL ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal und somit ein wichtiges Auswahlkriterium bei Studierenden dar.

Gleichzeitig konnte der Eindruck gewonnen werden, dass die Schwerpunkte insbesondere im Bachelorstudiengang für die Studierenden nicht sehr wichtig sind – viele studieren ohne Schwerpunkt; im Masterstudiengang dagegen sind sie von viel größerer Bedeutung – Studierende studieren meist mit Schwerpunkt und wechseln diesen auch während des Studiums nicht.

Trotzdem sollen hier ein paar kritische Aspekte angesprochen werden:

Die Vielzahl an Schwerpunkten führt zu einer erhöhten Komplexität, was die Organisation des Studiengangs betrifft. Darunter fällt die Auswahl der Studierenden nach den zum Zeitpunkt der Bewerbung angegebenen Schwerpunkten (auch wenn diese später problemlos geändert werden können), aber auch die Zulassung zu Seminaren und Abschlussarbeiten oder die Stundenplan-

und Klausurplanung. Auch wenn dies von den mit der Organisation betrauten Beteiligten nicht beklagt wird, so könnten doch bei einer Fokussierung auf weniger Schwerpunkte Ressourcen frei werden und für andere Aufgaben genutzt werden.

Wie oben bereits ausgeführt (Punkt 2.3), steht die durch die Schwerpunktwahl angestrebte Spezialisierung oft zudem im Konflikt mit einem Auslandsaufenthalt.

Von noch größerer Bedeutung ist, dass durch die Vielzahl der Schwerpunkte eine Profilbildung (Stichwort: Alleinstellungsmerkmal) – auch in der Vermarktung – schwierig ist. Es könnte günstiger sein, auf die Frage „Warum soll man in Leipzig B. Sc. Wirtschaftswissenschaften bzw. M. Sc. BWL studieren?“ eine weniger umfangreiche, aber nichtsdestoweniger überzeugende Antwort geben zu können.

Es muss angemerkt werden, dass sich die Fakultät gegenwärtig in einem Umstrukturierungsprozess befindet – mit dem Ziel einer stärkeren Profilbildung des Fachs und einer damit verbundenen Neuausrichtung in Anlehnung an das Profil der Universität. Die Forschungsprofilbereiche der Universität sind (1) Nachhaltige Grundlagen für Leben und Gesundheit, (2) Intelligente Methoden und Materialien sowie (3) Veränderte Ordnungen in einer globalisierten Welt. Die Fakultät möchte ihr Profil in folgenden Bereichen ausbauen und mit ihren Kompetenzen zur Stärkung der Profilbereiche beitragen:

Zu (1) Schwerpunkt Nachhaltigkeit: „Nachhaltige Systeme und Biodiversität“ inklusive dem weiten Thema der Daseinsvorsorge durch betriebswirtschaftliche Kompetenzen aus dem Bereich des Management (Umwelt, Ressourcen, Wasser, Flächen etc.) und anderer Bereiche;

Zum (2) Schwerpunkt Methoden: mathematische und computergestützte Wissenschaften durch Kompetenzen der Wirtschaftsmathematik und –informatik;

Zum (3) Schwerpunkt Veränderte Ordnungen: Globale Verflechtungen und Vergleiche sowie riskante Ordnungen durch Kompetenzen insbesondere der Volkswirtschaftslehre.

Somit würden sich die drei Gruppen Betriebswirtschaft (plus die Wirtschaftspädagogik), Volkswirtschaft und Wirtschaftsinformatik jeweils zu einem universitätsweiten Schwerpunkt hin orientieren. Der Bezug zur Lehre würde basierend auf dem Prinzip „Lehre aus Forschung“ entstehen.

Es ist der Fakultät zu wünschen, dass es ihr bei der für die nächsten Monate geplanten Festlegung gelingt, in die neuen Schwerpunkte die bisherigen Schwerpunkte so zu integrieren, dass sich alle Beteiligten wiederfinden, die organisatorische Komplexität verringert wird und gleichzeitig für die Studierenden die Anziehungskraft erhalten oder sogar erhöht wird.

Es sei darauf hingewiesen, dass sich die Kommission hier nicht anmaßen möchte, zu benennen, wie viele und welche Schwerpunkte sinnvoll erscheinen. Jedoch möchte sie auf die jetzige hohe Binnenkomplexität der Studiengänge aufweisen, wodurch sich einerseits eine gewisse Überforderung der Studierenden erklären lässt, die sich womöglich auch in der erhöhten Studiendauer mitniederschlägt. Zudem erhöht die Komplexität des Angebots den organisatorischen Aufwand, z.B. bei der Vergabe der Studienplätze und der Steuerung der Studierendenströme zwischen den Schwerpunkten.

Eine Verschlinkung, die mit einer klaren Profilierung einhergeht, wäre somit zu begrüßen.

5. Bewertung des Curriculums

5.1. Didaktisches Konzept des Studiengangs („roter Faden“ des Studiengangs)

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften ist ein multi- und interdisziplinär angelegter Studiengang, der den Studierenden ermöglicht, sich in der Breite der Wirtschaftswissenschaften zu bilden oder aber eine Spezialisierung einzugehen. Für beide Wege bietet das Curriculum die Möglichkeit, logisch aufeinander aufbauend und kohärent zu studieren. Das Curriculum wird durch Brückenangebote, wie im Beispiel Mathematik mit einem offenen Mathematik-Übungsangebot unter Anleitung sinnvoll ergänzt. Im Bereich der englischsprachigen Lehrangebote und auch bei externen Schlüsselkompetenzen besteht noch auszuschöpfendes Potential. Das Angebot der englischsprachigen Lehre befindet sich im Aufbau und wird das Curriculum in Zukunft stärken. Der Studienverlaufsplan sieht bis in höhere Semester viele Pflichtmodule vor. Dies fördert einerseits die Kohärenz im Studium und erhält den „roten Faden“. Andererseits werden hierdurch bewusste „Brüche im Studium“ wie Auslandsaufenthalte oder längere Praktika gehemmt. Auf ersteres soll später (siehe 6.2) näher eingegangen werden.

Der Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre ist ein auf betriebswirtschaftliche Bachelorstudiengänge aufbauendes Programm. Den Studierenden wird die Wahl zwischen sechs Schwerpunkten (Banken und Versicherungen; Dienstleistungen und Personalwirtschaft; Immobilienmanagement; Marketing, Distribution und Services; Nachhaltigkeitsmanagement oder Unternehmensrechnung, Besteuerung und Finanzierung) gewährt. Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, ohne Schwerpunkt zu studieren. Den Aufbau des Studiums wählen die Studierenden grundsätzlich selbst, was Wahlmöglichkeiten unterstützen und Selbstorganisation fördern soll. Des Weiteren erleichtert dies die Integration von Praktika, Auslandsaufhalten und einem studienbegleitenden Berufseinstieg. Die Curricula der Schwerpunkte und das allgemeine Curriculum ermöglichen einen umfassenden Kompetenzaufbau. Dennoch gibt es Schwierigkeiten für die Studierenden, die entsprechenden Module für die Schwerpunkte alle zum gewünschten Zeitpunkt zu belegen. Ein Ausweichen in Ersatzmodule stellt oftmals einen Bruch mit dem geplanten „roten Faden“ des individuellen Curriculums des jeweiligen Studierenden dar.

Im Allgemeinen sind die Zuständigkeiten für die Module klar verteilt, womit die didaktische Leitung eines Moduls klar definiert ist. Der Bereich Service Learning befindet sich im Aufbau und kann zukünftig eine sinnvolle Ergänzung des Curriculums darstellen.

5.2. Prüfungskonzept des Studiengangs (Bandbreite der Formate und Passung zu Qualifikationszielen)

Der Bachelorstudiengang baut auf ein diversifiziertes Angebot aus Prüfungsformen und bindet neben Klausuren und Seminararbeiten auch Projektarbeiten, Präsentationen und Essays ein. Die Hauptlast der Prüfungsleistungen bündelt sich jedoch in Form von Klausuren in den ersten drei Wochen nach Ende der Vorlesungszeit. Es ist positiv hervorzuheben, dass der Regelfall das Erbringen einer Prüfungsleistung pro Modul vorsieht. Dennoch kommt es beispielsweise im ersten

Semester zu zwei Prüfungen im Modul Bürgerliches und Öffentliches Recht für Wirtschaftswissenschaftler, was zu einer unnötigen Verdichtung von Klausuren im bereits knapp bemessenen Prüfungszeitraum führt. In Einzelfällen wurde die fehlende Kongruenz zwischen Vorlesungsinhalten und geprüften Inhalten bemängelt. Grundsätzlich gewährleisten die Prüfungsformen eine entsprechende Überprüfung der Qualifikationsziele.

Im Masterstudiengang ist das Prüfungskonzept weiter ausdifferenziert und schließt beispielsweise auch Case studies und eigene Projektarbeiten ein. Aufgrund der insgesamt geringeren Zahl an Klausuren ist auch die Konzentration der Prüfungsleistungen im ebenfalls dreiwöchigen Prüfungszeitraum niedriger.

Im Allgemeinen ist die zentrale Organisation der dreiwöchigen Prüfungsphase im Studienbüro positiv aufgefallen, die Überschneidungen in diesem kurzen Fenster verringert und Modulprüfungen aus den gleichen Semestern entsprechend verteilt. Ein Nachteilsausgleich in Form von längeren Bearbeitungszeiten und größeren Schriftgraden wird gewährt. Im Krankheitsfall ist eine Abmeldung von der Klausur nur mit einem ärztlichen Attest inklusive Beschreibung der zur Prüfungsunfähigkeit führenden Symptomatik nötig. Dieser Eingriff in die Privatsphäre der Studierenden ließe sich mit zwei Schritten vermeiden. Erstens würde eine kürzere Abmeldefrist den Studierenden mehr Selbstständigkeit verleihen und die Häufigkeit von sogenannten Schein- oder Gefälligkeitsattesten verringern. In einem zweiten Schritt könnte man dann auch wieder Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen akzeptieren, wie es an anderen Universitäten wieder gängige Praxis geworden ist

5.3. Workload

Im Bachelor- wie im Masterprogramm orientiert sich der Workload an den Leistungspunkten (LP), analog zu ECTS Punkten mit 25 bis 30 Arbeitsstunden pro LP. Die Verteilung zwischen Präsenz- und Selbststudium variiert zwischen den Modulen entsprechend der Lehr- und Prüfungsform. Module mit gleicher Lehrform weisen eine ähnliche Verteilung zwischen Präsenz- und Selbststudium auf.

Zum Bachelorprogramm ist anzumerken, dass durch die Fokussierung auf eine dreiwöchige Prüfungsphase eine enorme Akkumulation der Arbeitsbelastung auf diesen Zeitraum festzustellen ist. Im Masterprogramm findet sich eine verwandte Problematik, erzeugt durch Überschneidungen zwischen Klausuren, Abgabeterminen für Seminararbeiten und Blockseminaren. Des Weiteren wurden Unterschiede im Workload zwischen den Schwerpunkten im Master angemerkt, hier ist die Ausgestaltung der einzelnen Module zu prüfen und ggf. anzupassen. Dies hat negativen Einfluss auf die Studierbarkeit beider Programme (siehe 6.2).

5.4 Praxisanteile

Die Praxisanteile werden in beiden Studiengängen durch Einbindung von Praxisvorträgen in die Lehre und die Möglichkeit zur Teilnahme an Praxisprojekten berücksichtigt. Es bleibt aber festzustellen, dass eine stärkere Einbindung in die Inhalte von Prüfungen sinnvoll ist.

Die Einbindung von Praktika in den Studienverlauf, den Erwerb praktischer Kenntnisse und die Anerkennungspraxis sind erfolgreich gelöst. Die Studierenden heben besonders positiv die Anerkennung von Werksstudententätigkeit und den guten Umgang mit Praktikumsberichten hervor. Langfristig sind erweiterte Angebote zur Vermittlung passender Praktika eine sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Angebot.

Zur besseren Koordination und zur Erweiterung des Angebots von Praxisanteilen ist die Einführung eines Praxisbeirats denkbar.

5.4.1. Praxisanteile im Studiengang Wirtschaftswissenschaften B.Sc.

Praxisanteile sind im Studiengangskonzept festgehalten und so ausgestaltet, dass Leistungspunkte erworben werden können. Der Studiengang beinhaltet ein Pflichtpraktikum im Umfang von 10 LP, das die Studierenden gemäß ihren individuellen Interessen eigenständig organisieren. Das Praktikum ist erst seit dem WS2016/17 verpflichtend zu absolvieren. Die Umstellung vom Wahlpflicht- zum Pflichtmodul erleichtert es den Studierenden, einen entsprechenden Praktikumsplatz zu finden. Dies hatte sich im Zuge der Einführung des flächendeckenden Mindestlohnes als zunehmend schwierig erwiesen. Aus Sicht der Studierenden lässt sich das Pflichtpraktikum auch gut in den Studienablauf bzw. die Semesterferien integrieren, zumal die Fakultät die Anrechnung offenbar sehr flexibel im Sinne der Studierenden handhabt.

Praxispartner aus Unternehmen, Forschungsinstituten oder der öffentlichen Verwaltung werden auf Modulebene im Rahmen gemeinsamer Lehrveranstaltungen mit in die Lehre einbezogen. Einige Lernformen sehen nach Aussage der Lehrenden explizit die Durchführung von Praxisprojekten extern in Unternehmen vor. Weiterhin besteht die Möglichkeit, die Bachelorarbeit in Kooperation mit einem entsprechenden Vertreter der Berufspraxis zu erstellen.

Bei der Vor-Ort-Begehung wurden die bestehenden externen Angebote seitens der Studierenden gelobt. Einige Studierende empfanden es auch als vorteilhaft, wenn die praxisnahen Inhalte prüfungsrelevant waren.

Hinsichtlich des gewünschten Umfangs der Praxisanteile wurden unterschiedliche Meinungen geäußert. Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass die Studierenden externe Angebote schätzen und sich einen Ausbau der Vorträge mit Gastdozenten wünschen.

5.4.2. Praxisanteile im Studiengang Betriebswirtschaftslehre M.Sc.

Die praxisbezogenen Programmanteile ergeben sich zum einen aus der Beteiligung der Studierenden an Praxisprojekten im Rahmen der Forschungstätigkeit der Lehrenden. Zum anderen werden Praxispartner aus Unternehmen, Forschungsinstituten oder der öffentlichen Verwaltung auf Modulebene im Rahmen gemeinsamer Lehrveranstaltungen mit in die Lehre einbezogen. Einige Lernformen sehen nach Aussage der Lehrenden explizit die Durchführung von Praxisprojekten extern in Unternehmen (z.B. Service Learning) vor. Der Masterstudiengang BWL beinhaltet kein Pflichtpraktikum.

Die in den Modelbeschreibungen vorgesehenen Praxisbezüge sind Bestandteil der jeweiligen Veranstaltung, so dass entsprechende Leistungspunkte erzielt werden können. Eine Bewertung allein von Praxisanteilen ist insoweit systematisch (wie z.B. im Falle des Pflichtpraktikums im BSc Wirtschaftswissenschaften) nicht vorgesehen.

Bei der Vor-Ort-Begehung wurde deutlich, dass die Studierenden die bestehenden externen Angebote sehr schätzen. Darüber hinaus empfinden sie es als vorteilhaft, wenn die praxisnahen Inhalte prüfungsrelevant sind.

6. Bewertung der Organisation und Durchführung

6.1. Verantwortlichkeiten im Studiengang

Die Etablierung einer sehr dezidierten Leitungsfunktion mit entsprechender Verantwortung durch die Studiengangverantwortlichen ist für die die Weiterentwicklung der Studiengänge sehr förderlich. Ebenso ist für die überzeugende Durchführung der Studiengänge auch die Unterstützung durch zentrale Stellen, für die in der Fakultät spezielle Ressourcen bereitgestellt werden, sehr hilfreich. Besonders zu nennen ist hier das Studienbüro, das koordinierend und bedarfsorientiert für

- die Studienkoordination,
- das Prüfungsmanagement und
- das Qualitätsmanagement

zuständig ist. Mit dieser modernen institutionalisierter Verantwortung kann die Perspektive – mit ihren Chancen und Herausforderungen – des Studienganges gut aufgenommen und umgesetzt werden. Vermutlich liegt auch genau in dieser Aufgabenstellung ein Schlüssel zur Ermittlung des Potenzials einer weiter geschärften Profilbildung (siehe 2.2), die dann aber selbstverständlich auch vom Fachbereich insgesamt getragen werden und in dessen weiteren Strukturentwicklung einfließen muss. Weitere Verbesserung vor allem in der Planung und der Steuerung der Abläufe verspricht künftig auch das neu entwickelte und implementierte Campus-Managementsystem, das sich langsam einspielt.

6.2. Studierbarkeit

Der sechssemestrige Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften und das viersemestrige Masterprogramm sind entsprechend der Vorgaben zur Modularisierung von Studiengängen mit je 30 LP (=ECTS Punkten) je Semester veranschlagt und ergeben damit ein Studienvolumen von 180, respektive 120 ECTS Punkten. Das Studienbüro organisiert zentral für beide Studiengänge die dreiwöchige Prüfungsphase nach Ende der Vorlesungszeit und ist ebenfalls für die Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen im Semester verantwortlich. Die genannte Überschneidungsfreiheit kann aufgrund der Vielfalt der angebotenen Module in beiden Studiengängen nicht vollständig gewährleistet werden. Alle Prüfungen in der Form einer Klausur werden in der genannten Prüfungsphase jedes Semester angeboten, sodass jedes Modul

zweimal jährlich geprüft werden kann, auch wenn es nicht in Sommer- und Wintersemester angeboten wird.

Die Ausstattung mit Räumlichkeiten und die technische Ausstattung dieser wurde grundsätzlich als positiv empfunden und ermöglicht eine Studierbarkeit der Studiengänge. Die Ausstattung der PC Pool Räume mit mehr Geräten pro Tisch wäre eine wünschenswerte Verbesserung, im begangenen Tutorium teilten sich 4 Studierende je einen PC. Auffallend war zudem eine besonders hohe Versorgung mit frei zugänglichen Arbeitsbereichen im Gebäude der Fakultät, die sogar bis in die Nachtstunden zur Verfügung stehen. Bei der Vor-Ort-Begehung fielen diesbezüglich auch auf, dass für entsprechende Gruppenarbeiten Räumlichkeiten zur selbstbestimmten Nutzung durch die Studierenden vorhanden sind. Arbeitsplätze zur stillen Einzelarbeit sind im Gegenzug eher rar und die Bibliothek wird von den Studierenden ebenso wie der Campus als überausgelastet wahrgenommen.

Die durchschnittliche Studiendauer (gemäß nachgereichter Statistik) für das Bachelorprogramm betrug im Jahr 2013 7,5 Semester, im Jahr 2015 7,7 Semester und im Jahr 2016 ebenfalls 7,7 Semester, was ein deutliches Überschreiten der Regelstudienzeit darstellt. Im Masterstudiengang belief sich gemäß nachgereichter Statistik die durchschnittliche Studiendauer im Jahr 2013 auf 5,6, im Jahr 2015 auf 5,8 und im Jahr 2016 auf 5,9 Semester. In Relation zur geringeren Regelstudienzeit stellt dies eine noch deutlichere Verlängerung des Studiums dar.

Zur Verteilung der Semesterzahlen sowie zu den von den Absolventen genannten Gründen für die erhöhte Studiendauer konnte bedauerlicherweise keine belastbare Evidenz geliefert werden, weshalb die Gutachterkommission an dieser Stelle ein Monitum ausspricht. Die Gutachterkommission konnte durch die Gesprächsrunden einige mögliche Gründe ausmachen, deren Überprüfung dringend empfohlen wird.

Die dreiwöchige Prüfungsphase im Anschluss an die Vorlesungszeit ist zum einen zu knapp bemessen und zweitens würde eine zweite Phase vor Beginn der nächsten Vorlesungszeit die Prüfungslast deutlich lindern und entzerren. Studierende hätten die Möglichkeit, sich die Prüfungslast selbstständig aufzuteilen. Bei Nichtbestehen in der ersten Phase könnte direkt ein weiterer Versuch in der zweiten Phase angeschlossen werden. Dies würde festgestellte Dominoeffekte abfangen und kann zu einer effizienteren Studienplanung führen. Aktuell führt ein Nichtbestehen von Klausuren im ersten Semester automatisch und zwangsläufig zu einer erhöhten Prüfungslast im zweiten und/oder dritten Semester, was wiederum die Wahrscheinlichkeit des Nichtbestehens einzelner Prüfungen erhöht. Dieser Effekt tritt laut Bericht der Studierenden bei der Mehrzahl der Studierenden auf und ist ohne zweite Prüfungsphase nur schwer bis gar nicht abzufangen. Angebote wie das Mentoring der wifa tragen bereits zu einer Verbesserung der Studienplanung bei und können diesen Prozess ebenfalls unterstützen.

Eine weitere Problematik lässt sich bei der Einbindung von Auslandssemestern feststellen – wie bereits zuvor (siehe 2.3 und 4.3) im Zusammenhang mit der Internationalisierung festgestellt. Hier stehen die Studierenden vor dem Trilemma, dass sich die Ausweisung eines Schwerpunkts, die Wahl einer Wunschuniversität und ein Studium in Regelstudienzeit fast immer gegenseitig ausschließen. Bietet die gewünschte Universität nicht die passenden Module zum gewählten Schwerpunkt an, müssen diese nachgeholt werden. Der Beginn des Auslandssemesters im Sommer und die Prüfungsphase des Wintersemesters in Leipzig überschneiden sich zudem und

den Studierenden ist es nicht gestattet, Klausuren vom Ausland aus zu schreiben. Auch dies führt entweder zum Verzicht auf ein Auslandssemester oder zu einer Verlängerung des Studiums.

Die Vergabe von Seminarplätzen erfolgt dezentral und häufig nach dem Windhundverfahren. Restplätze bei frühzeitigem Ausscheiden von Studierenden werden nicht vergeben. Diese Praxis erschwert Studierenden das Belegen von Modulen in ihren gewählten Schwerpunkten oder erschwert den Abschluss von Modulen mit Seminar- und Vorlesungsanteil. Die Studierenden sehen sich einer Zwickmühle ausgesetzt, zwischen Wunschs Schwerpunkt mit verlängerter Studiendauer durch Wartezeit oder aber einem Studium in Regelstudienzeit mit einem nicht priorisierten oder gar keinem Schwerpunkt.

Das Pflichtpraktikum im Bachelorstudiengang wirkt dagegen gut integriert und wurde auch von den Studierenden durchweg positiv bewertet. Zusätzliche Angebote zur Vermittlung können dieses positive Bild noch erweitern und auch tendenziell zur Verkürzung der Studiendauer beitragen.

In der Summe ergibt sich zur Studierbarkeit ein durchwachsenes Bild und die Gutachterkommission empfiehlt der Fakultät dringend, bei den angesprochenen Punkten nachzusteuern.

6.3. Beratung, Chancengleichheit, Diploma Supplement

Beratung:

Den Studierenden wird eine fachliche und überfachliche Beratung und Betreuung angeboten, die prinzipiell allen Studierenden zugänglich ist. Für allgemeine Fragen des Studiums können die Studierenden die zentralen Beratungsstellen der Universität Leipzig in Anspruch nehmen. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt hingegen durch die Studienfachberater/innen des Studiengangs. Sie bezieht sich auf Fragen der Studiengestaltung und zielt darauf ab, den Studierenden eine qualifizierte Orientierungshilfe bei der Herausbildung individueller fachlicher Neigungen und Schwerpunkte sowie hinsichtlich vorhandener Möglichkeiten zur außeruniversitären Weiterentwicklung zu geben.

Darüber hinaus werden die Studierenden vom Studienbüro der Fakultät unterstützt. Das Studienbüro bündelt alle für die Studierenden wichtigen Funktionen (Prüfungen, Curriculum, Studienorganisation und Auslandsstudium). Da die verschiedenen Bereiche auch räumlich zusammengefasst sind, bestehen kurze Wege, um Lösungen für etwaige Probleme der Studierenden zu finden. Insbesondere das Mentoring der Fakultät ist hier hervorzuheben, das aus Sicht der Studierenden umfangreiche und kompetente Beratungs- und Hilfsangebote zu allen Fragestellungen rund um das Thema Studieren bereitstellt.

Besonders positiv wurde seitens der Studierenden auch die Unterstützung und Beratung durch die Lehrenden bewertet, vor allem bei der Erstellung der Abschlussarbeiten.

Allerdings erscheint der volle Umfang des vorhandenen Beratungs- und Betreuungsangebots nicht allen Studierenden transparent. So seien vor allem die Online-Informationen auf den verschiedenen Fakultätswebsites oder auf denen des Studienbüros verteilt. Das neu eingeführte

Campus Management System (Alma Web) ist noch mit Schwächen der Einführungsphase verknüpft.

In der Beratung mit den Studierenden wurde auch darauf hingewiesen, dass die seitens der Universitätsbibliothek angebotenen Schulungen kaum bzw. nur über die Monitore im Hörsaalgebäude beworben würden und damit sowohl unter den Studierenden als auch unter den Lehrenden wenig bekannt seien. Damit stehe die Zuverlässigkeit des vorhandenen Angebotes in Frage.

Die Masterstudierenden kritisieren zudem den Prozess der Modulvergabe. Hier liegen offenbar noch nicht genutzte Potentiale für eine Straffung der Studienzeiten. In der Beratung mit den Studiengangvertretern schien eine Ursache darin zu liegen, dass die Studierenden sich in zu vielen Fächern einschreiben und später nicht genutzte Plätze zu spät frei geben. Andere Studierende müssen diesem Beispiel folgen, um zum Zug zu kommen. In der Folge verstärkt sich der fehlerhafte Prozess. Deshalb sollte das Beratungsangebot zur Modulvergabe sowie ggf. der Prozess der Modulvergabe selbst verbessert und transparenter gestaltet werden.

Studierenden beider hier begutachteter Studiengänge mit länger andauernder oder dauerhafter Behinderung wird gemäß der Prüfungsordnung des Studienganges ein Nachteilsausgleich gewährt. Der Nachteilsausgleich umfasst sowohl die Prüfungszeit als auch die sonstigen Prüfungsmodalitäten. Gleiches gilt für die Studienleistungen.

Chancengleichheit:

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Geschlechtern weist bei den Studierenden keine Ungleichgewichte aus.

Die Studienangebote sind für alle Studierende unabhängig ihres sozialen, ökonomischen, oder kulturellen Hintergrundes gleichermaßen geöffnet. Aufgrund der vornehmlich deutschsprachigen Lehrinhalte ist die Beteiligung ausländischer Studierender allerdings nur mit entsprechenden Deutschkenntnissen oder nur in bestimmten Bereichen des Studiengangs möglich. Die seitens der Fakultät beabsichtigte Erweiterung des englischsprachigen Lehrangebots sollte zukünftig zu einer Erweiterung der Optionen für ausländische Studierende führen.

In beiden Studiengängen schätzen die Studierenden mit Kindern ein, dass sich das Studium „aufgrund der Zeiten“ schwierig gestaltet. Aus der Selbstdokumentation ging nicht hervor, inwieweit der Fakultät eine entsprechende Problemlage bekannt ist und wie ggf. Unterstützung geleistet werden soll.

Diploma Supplement:

Der Prüfungsordnung beider Studiengänge zufolge wird das Diploma Supplement seitens der Universität Leipzig (hier: Studienbüro der Fakultät, Bereich Prüfungsmanagement) entsprechend dem „Diploma Supplement Modell“ der Europäischen Union/Europarat/UNESCO ausgestellt.

6.4. Kooperationen

Für die Entsprechend in den beiden Studiengängen vorgesehenen Modulen, die nicht von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angeboten werden, bestehen Kooperationsvereinbarungen mit anderen Fakultäten. Diese betreffen im B.Sc. Wirtschaftswissenschaften vor allem Fächer aus dem Bereich Recht und Mathematik sowie Angebote des Sprachenzentrums.

Für den M. Sc. BWL erfolgen Modulimporte aus der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie. Außerdem gibt es für den Schwerpunkt Nachhaltigkeitsmanagement, der ja in engem Zusammenhang zu einem der universitätsweiten Schwerpunkte steht, Fächerkooperationsvereinbarungen mit weiteren Studiengängen aus dem Bereich der physikalischen Geographie sowie der Wirtschafts- und Sozialgeographie.

Eine hochschulübergreifende Kooperationsvereinbarung besteht zudem mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK). Diese könnte die inhaltliche Profilbildung unterstützen, wenn dadurch das Angebot in ausgewählten Schwerpunkten gezielt erhöht werden könnte.

6.5. Anerkennung von Leistungen

Für beide Studiengänge ist die Anerkennung von Leistungen in der Prüfungsordnung geregelt und erfolgt im Auftrag des Prüfungsausschuss durch das Studienbüro. Dies umfasst auch die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen aus dem Ausland, die durch einen Leitfaden auf der Homepage und durch Learning Agreements (im Rahmen von Erasmus+) unterstützt wird.

7. Bewertung der Qualitätssicherung

7.1. Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs

Die Studierenden sind über die Mitglieder der Fachschaft gut in die Weiterentwicklung der Studiengänge eingebunden. Es ist ebenfalls positiv hervorzuheben, dass für die Gespräche mit der Gutachterkommission Studierende aus allen Studienabschnitten eingeladen waren und sich die Gruppe außerdem aus Mitgliedern der Fachschaft, Hilfskräften und weiteren Studierenden zusammensetzte. Dies erlaubt der Kommission einen breiteren Einblick in die Realität des Studiengangs, was wiederum der Entwicklung desselbigen zuträglich ist. Die Studierenden haben mehrfach eine Ausweitung der Prüfungszeiträume bzw. die Einrichtung eines zweiten Prüfungszeitraums pro Semester angeregt. In diesen Gesprächen und auch in den Gesprächen zwischen Gutachterkommission und Vertretern der Fakultät wurde deutlich, dass im Dialog von Fakultät und Studierenden in dieser Problemstellung noch ungenutztes Lösungspotential gehoben werden könnte.

7.2. Einbindung des Studiengangs in das Qualitätsmanagementsystem der Fakultät

Die Qualitätsmanagement-Kommission hat sich zum Ziel gesetzt, das Leitbild der Lehre weiterzuentwickeln. Die Kommission tritt jährlich zusammen, um einen Anpassungsbedarf zu ermitteln und die Umsetzung von Änderungen zu überprüfen. Die Hauptverantwortung liegt beim

Studienbüro und Studiendekan. Für die Studiengänge besteht ein zweistufiges System: zum einen findet alle zwei Jahre eine interne Evaluation statt, zum anderen erfolgt alle sechs Jahre eine externe Begutachtung.

Die Erfahrungen der Gutachterkommission mit dem Prozess der externen Begutachtung lassen den Schluss zu, dass hier sehr umfassend und ernsthaft vorgegangen wird. Dies wurde vor allem über die sehr umfangreiche und instruktive Informationsbereitstellung, die sehr umfassende Begehung und auch die große Bereitschaft und Offenheit bei der Beantwortung von Fragen vermittelt. Es ist zu erwarten, dass dies auch für die anderen Bereiche des Qualitätsmanagement gilt.

7.3. Tauglichkeit eingesetzter QM-Instrumente und Plausibilität ggf. ab- und eingeleiteter Maßnahmen

Soweit ihnen die Absolventen – etwa durch studentische Beschäftigung am Lehrstuhl - persönlich bekannt sind, verfolgen die Lehrenden den Berufseinstieg der Absolventen. Die hieraus gewonnen Erkenntnisse sind daher selektiv und eher zufällig. Sie werden auch nicht i. w. S. dokumentiert. Eine systematische Erfassung und Interpretation der Erfahrungen von Absolventen zum Zwecke der Verbesserung des Studiums etwa in Form von Absolventenbefragungen findet noch nicht statt.

Zur Erreichung ihrer Qualitätsziele ist aus Sicht der Fakultät jedoch eine ständige „Reflektion und Berücksichtigung einerseits der sich wandelnden Anforderungen der künftigen Berufspraxis der Studierenden und andererseits des fachlichen Erkenntnisfortschritts“ notwendig. Um dieses Ziel zu operationalisieren, will die Fakultät einen Erfahrungsaustausch mit Alumni und Fakultäten anderer Hochschulen mit vergleichbaren Studiengängen etablieren, um Qualifikationsbedarfe und Inhalte der Lehrprogramme zu justieren. Auch aus Sicht der Gutachterkommission scheint das diesbezüglich vorhandene Potential aufgrund der fehlenden Absolventenbefragung noch nicht ausgenutzt.

In der Diskussion mit den Lehrenden wurden als Gründe für das Fehlen einer Absolventenbefragung mangelnde personelle Ressourcen, Schwierigkeiten der Konsensbildung hinsichtlich des Befragungsinhaltes (vielfältige Institute mit diversen Fächern), die Problematik der Kontaktaufnahme sowie eingeschränkter statistischer Repräsentanz etwa durch eine selektive Teilnahme nur der erfolgreichen Absolventen angeführt. Diese Argumente sind nachvollziehbar. Dennoch gibt es an anderen Universitäten mit vergleichbarer Infrastruktur entsprechende Befragungen. Die Fakultät verschenkt damit nach Auffassung der Gutachterkommission wertvolle Erkenntnisse zum Verbleib und Erfolg der Absolventen.

Relativ einfach zu realisieren wäre eine Übergangsbefragung der Masterstudierenden, die zuvor den Bachelorabschluss an der Universität Leipzig absolviert haben. Bereits diese „Teilbefragung“ könnte gezielte wertvolle Hinweise geben. Aber auch für die Befragung sämtlicher Bachelor-Absolventen bestehen Möglichkeiten. So könnte beispielsweise für die Kontaktaufnahme der Alumni-Verein genutzt werden. Auch die elektronischen beruflichen Netzwerke *Xing* und *LinkedIn* könnten die Kontaktaufnahme und Durchführung von Befragungen erleichtern. Selbst wenn auf diesem Wege keine den Maßstäben der repräsentativen Statistik genügenden Ergebnisse generiert werden, so sind doch hieraus Informationen z.B. über die beruflichen Einstiegsbereiche,

die regionale Verteilung, ggf. Einstiegsgehälter, Führungsverantwortung, ebenso zu erlangen wie über Aspekte der Studiengänge, die aus Sicht der Absolventen für den Berufseinstieg hilfreich oder weniger hilfreich waren. Auch wenn nur die „Erfolgreichen“ antworten, lassen sich hieraus Erkenntnisse ziehen und ggf. auch für das Selbstmarketing des Studiengangs nutzen. Bereichsspezifische Abfragen lassen sich auch in einem großen Befragungsdesign abbilden.

8. Fazit inklusive einer tabellarischen Zusammenfassung der Monita und Empfehlungen

Die Gutachterinnen und Gutachter sind gemeinsam und einvernehmlich zu dem Ergebnis gekommen, dass die Analyse der bereitgestellten Unterlagen, die Begehung und die vielen Gespräche und auch weiteren Analysen im Rahmen der Berichterstellung einen sehr positiven Eindruck der Studiengänge und der Fakultät sowie der Universität hinterlassen.

Die Gutachterkommission ist einer interessanten und spannenden Fakultät begegnet. In den letzten Jahren und Jahrzehnten konnte eine überzeugende Struktur und Organisation aufgebaut werden. Insgesamt entsteht der Eindruck von hohem Engagement und großer Seriosität im Streben nach Qualität in Forschung und Lehre. Hinzukommt auch ein erfolgreiches Anwenden moderner universitärer Organisationsmodelle, wie etwa stellvertretend zu nennen die Etablierung des Studienbüros.

Für die weitere Entwicklung und vor allem Profilbildung stellt die Universität Leipzig einen spannenden Rahmen zur Orientierung der Profilierung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften auf. Mittel- und langfristig steht sicherlich die weitere Entwicklung der Fakultät mit ihren Möglichkeiten der Profilierung durch erfolversprechende moderne Schwerpunkte im Vordergrund.

Selbstverständlich kämpft auch die begutachtete Lehre des Fachbereiches (wie alle anderen) mit einem Zielkonflikt aus:

- Internationalisierung,
- Schwerpunktbildung und
- Studiendauer

Internationalisierung:

Die Internationalisierung muss weiterhin ausgebaut werden. Dies umfasst einerseits die Wahrnehmung von Auslandsaufenthalten der Leipziger Studierenden. Andererseits sollte die Aufnahme von ausländischen Studierenden weiter gesteigert werden. Mit beidem hängt auch zusammen, dass ein Ausbau der englischsprachigen Lehre erforderlich ist, wobei dies auch über die Internationalisierung der Lehrenden einen Beitrag zur Diversity leisten könnte. Schließlich gilt es auch das Curriculum inhaltlich zu internationalisieren um den Austausch der Studierenden zu erleichtern.

Schwerpunktbildung:

Die Fakultät muss gleichzeitig immer weiter Studienschwerpunkte modernisieren und an der Nachfrage von Studierenden ausrichten. Auch wenn (zu) viele Schwerpunkte ein Auswahlproblem für die Studierenden darstellen können, sind diese Möglichkeiten zunächst attraktiv für die Studierenden. Doch wird dadurch auch die Bewerberauswahl komplexer und die Flexibilisierung der Angebote ist nicht zuletzt auch organisatorisch für die Fakultät und auch studententechnisch für die Studierenden eine Herausforderung.

Studiendauer:

Beide vorgenannten Ziele sind wegen ihres Komplexitätssteigerungspotenzials auch eine Herausforderung im Zusammenhang mit der Reduzierung der Studiendauer. Hinsichtlich dieses sicherlich sowohl allgemein bildungspolitisch als auch aus der Perspektive der einzelnen Studierenden relevanten Zieles sind der Gutachterkommission, die diesen Themenkomplex auch als einziges Monitum herausstellt, durchaus, wie bereits ausführlicher betrachtet (siehe 6.2), Ansatzpunkte aufgefallen, die die Fakultät noch einmal aufnehmen sollte:

Generell weist die Gutachterkommission auf folgende grundlegende Ansatzpunkte hin

- Wiederholungsmöglichkeit von Klausuren,
- Prüfungszeiträume,
- Seminarzulassungen und
- generelle Organisationsverbesserungen.

Da diese Punkte bereits bekannt zu sein scheinen bzw. auch bereits diskutiert wurden, ist eine gewisse Zögerlichkeit in der Umsetzung festzustellen, die überwunden werden sollte.

Auch wenn es gute Argumente für die Schwierigkeit der Situationsverbesserung gibt, kann doch auch eine Kombination von zum Beispiel kleineren Änderungen der Prüfungsordnung, inhaltliche veränderte Prüfungen, Verbesserungen im Bereich Organisation und IT zum Erfolg führen (ein Benchmarking mit Hochschulen, die eine kürzere durchschnittliche Studiendauer realisieren, könnte konkrete Anhaltspunkte geben).

In der nachstehenden Tabelle hat die Gutachterkommission nochmals die wesentlichen Kritikpunkte und Empfehlungen in Tabelle 1 zusammen getragen.

TABELLARISCHE ZUSAMMENFASSUNG DER MONITA UND EMPFEHLUNGENDES GUTACHTENS

Studiengänge		Wirtschaftswissenschaften B.Sc., Betriebswirtschaftslehre M.Sc.
Studiengangverantwortliche		Prof. Dr. Silvia Föhr und Prof. Dr. Gregor Weiß
Begehungstermin		25.4. und 26.04.2017
Vorsitz Gutachterkommission		Prof. Dr. Jochen R. Pampel
Lfd. Nr.	Monitum ⁱ	Beschreibung
M01	Studiendauer	<p>Durchschnittliche Studiendauer zu lang (gem. nachgereichter Statistik):</p> <ul style="list-style-type: none"> • für das Bachelorprogramm im Jahr 2013 7,5 Semester, 2015 7,7 Semester und 2016 7,7 (deutliches Überschreiten der Regelstudienzeit); • im Masterstudiengang im Jahr 2013 5,6, 2015 5,8 und 2016 5,9 Semester (relativ noch deutlichere Verlängerung). <p>Potenzielle Ansatzpunkte zur Verkürzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Verteilung der Studierenden nach Semester und der Verlängerungsgründe, • dreiwöchige Prüfungsphase im Anschluss an die Vorlesungszeit zu knapp, • zweite Prüfungsphase vor Beginn der nächsten Vorlesungszeit, zur Reduktion und Entzerrung von Prüfungslast, • Unterstützung von Angeboten wie das Mentoring der wifa, • Einbindung von Auslandssemestern verbessern: <ul style="list-style-type: none"> ○ Nachholpflicht von an Auslandsuniversität nicht passenden Modulen bzw. Anerkennungsverfahren prüfen, ○ Entflechtung des Beginns des Auslandssemesters im Sommer und der Prüfungsphase des Wintersemesters in Leipzig, ○ Ermöglichung Klausuren vom Ausland aus zu schreiben, • wo üblich Vermeidung der Vergabe von Seminarplätzen nach dem Windhundverfahren und bessere Vergabe von Restplätze bei frühzeitigem Ausscheiden von Studierenden und • Pflichtpraktikum im Bachelorstudiengang gut integriert aber eventuell noch ausbaubare Angebote zur Vermittlung. <p>Insgesamt schwieriges vielschichtiges Thema; proaktiv Situation auch über kleine Schritte verbessern; generell die Auswirkung der Kapazitätsüberauslastung prüfen und Überlast vermeiden.</p>

Lfd. Nr.	Empfehlung ⁱⁱ	Beschreibung
E01	Internationalisierung ausbauen	<p>Förderung der</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auslandsaufenthalte von Studierenden und • Förderung des Anteils ausländischer Studierender <p>gemeinsam durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der englischsprachigen Lehre, • Internationalisierung der Lehrenden und • (inhaltliche) Internationalisierung des Curriculums. <p>Erleichterung der Auslandsaufenthalte durch Verbesserung im Studienablauf (siehe Monitum Studienzeiten)</p>
E02	Profilschärfung des Fachbereiches	<p>Studiengänge als studierbares Abbild des Fachbereichsprofils (strukturell eng verwoben); Fachbereich sollte sein Profil deutlicher herausarbeiten Weitere Profilierung (inkl. Fakultätsstrukturen) sollte einem Zielbild folgen; Umsetzung des Profils der Hochschule sollte stärker sichtbar sein.</p>
E03	Zukunftsorientierte Anzahl und Ausrichtung der Studienschwerpunkte	<p>Aktuelle eher historisch gewachsene vielfältige Studienschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorteil: attraktiv für Bewerber; • Nachteil: Realisierungsherausforderung und Komplexität der Abstimmung. <p>Erstellung eines Leitbildes für die zukünftige ideale (mutmaßlich schlankere) profilgerechte Struktur der Studienschwerpunkte als Grundlage der Weiterentwicklung.</p>
E04	Stärker kompetenzorientierte Modulbeschreibung	<p>Insgesamt noch stärker kompetenzorientierter Aufbau der Modulbeschreibungen. Erstellung eines Gesamtüberblicks zur Kompetenzentwicklung über dem jeweiligen Studiengang hinweg. Rückführung der insbesondere im Master noch vorherrschenden wissenserwerbsorientierten Beschreibung.</p>
E05	Absolventenbefragung	<p>Durchführung einer Absolventenbefragung auch über Nutzung Sozialer Medien sowie auch als Übergangsbefragung von Master-Studierenden, die vorher den Bachelorstudiengang absolvierten (Explorative Analyse hat dabei Vorrang vor belastbarer Statistik).</p>
E06	Systematischerer Austausch mit der Praxis	<p>Etablierung eines Praxisbeirates oder einer ähnlichen systematischen und kontinuierlichen Gewährleistung von Praxisrelevanz.</p>

Tabelle 1: Monita und Empfehlungen

Die oben (siehe 2.2) aufgeworfene Frage, nach dem Grund, warum man in Leipzig Wirtschaftswissenschaften und Betriebswirtschaften studieren sollte, könnten die Gutachterinnen und Gutachter nach ihrer intensiven Befassungen mit den beiden Studiengängen sehr gut auch damit beantworten, dass die Studiengänge in vielfacher Hinsicht attraktiv sind und die gesamte Fakultät und Universität einen sehr guten Eindruck machen. Eine kürzere durchschnittliche Studiendauer würde diesen Eindruck noch steigern.

Mit dem festgestellten großen Engagement aller Beteiligten gerade auch im Blick auf die Profilierung und Qualität der Lehre und der guten Zusammenarbeit der Gremien zur Erreichung der selbstgesteckten Ziele besteht weiterhin eine sehr gute Perspektive für die Studiengänge. Es würde die Gutachterkommission sehr freuen, wenn sie einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Studiengänge leisten konnte. Gerne verfolgen die Gutachterinnen und Gutachter den weiteren Weg der Studiengänge und der Fakultät als bedeutsame Bestandteile der Universität Leipzig.

-
- i Monita beschreiben Defizite eines Studiengangs im Sinne des Zentralen Kriterienkataloges, die aus der Sicht der Gutachterinnen unbedingt und unmittelbar behoben werden müssen. Stellt eine Fakultät/ein Studiengang ein dem Monitum zugrundeliegendes Defizit nicht ab, müssen nachvollziehbare Gründe geltend gemacht werden können.
- ii Empfehlungen identifizieren noch nicht (gänzlich) erschlossene Potentiale eines Studiengangs und sollten in geeigneter Weise bei der Weiterentwicklung des Studiengangs Berücksichtigung finden.